

Heerscharen. Nach der Befreiung der Stadt war Kreon vermöge Erbrechts König von Theben. Von den gefallenem Brüdern wurde der eine bestattet; den andern aber, den Polyneikes, ließ Kreon auf dem Kampfplatz liegen und machte feierlich bekannt bei Strafe öffentlicher Steinigung, daß niemand die Leiche desselben begrabe, auf daß sie eine Speise der Hunde und Vögel werde. Damit beginnt die Handlung des Stücks.

Der neue Herrscher hat sich von seinem Eifer das Verbrechen gegen das Vaterland zu strafen und zu zeigen, daß ihm nichts höher stehe als das Wohl des Staates, zu weit führen lassen. Er handelt unbesonnen und rücksichtslos, indem er noch Rache an Toten nimmt (V. 1030) und den unterirdischen Göttern die Leiche, die ihnen gehört, vorenthält (V. 1070); er übt diese hartherzige und unfrome Strenge an dem nächsten Anverwandten seines Hauses, dem Bruder der Antigone, welche die Braut seines Sohnes Hämon ist. Die Unbedachtsamkeit wird zu moralischer Schuld dadurch, daß Kreon jede Einrede und Belehrung von sich weist, daß er unfähig ist fremder Ansicht und anderen Grundsätzen ein Recht zuzugestehen, daß er selbstgefällig und hartnäckig auf die Untrüglichkeit seiner Einsicht und die Allmacht seines Willens pocht (V. 705 ff., 1025 ff.).

Antigone will dem geliebten Bruder die Schmach nicht anthun lassen. Sobald sie von dem Verbot des Kreon gehört, ist sie entschlossen, dem Verbote zum Trotz, den Polyneikes zu bestatten. Sie hat die leidenschaftliche, herbe und unbesonnene Art ihres Geschlechts geerbt (V. 471 f., 603, 856) und denkt nicht daran, daß dem Kreon nunmehr als der gesetzlichen Obrigkeit des Landes Achtung und Gehorsam gebühre. Das Bewußtsein der frommen Pflicht und die Bruderliebe hebt sie über die Schranken hinaus, so daß sie dem König mit maßlosem Trotz und selbstgefälliger Rede entgegentritt (V. 853 ff.). Sie hat ebenso wenig Verständnis für die Beweggründe des Kreon, der staatlichen Autorität Geltung zu verschaffen (V. 872 ff.),